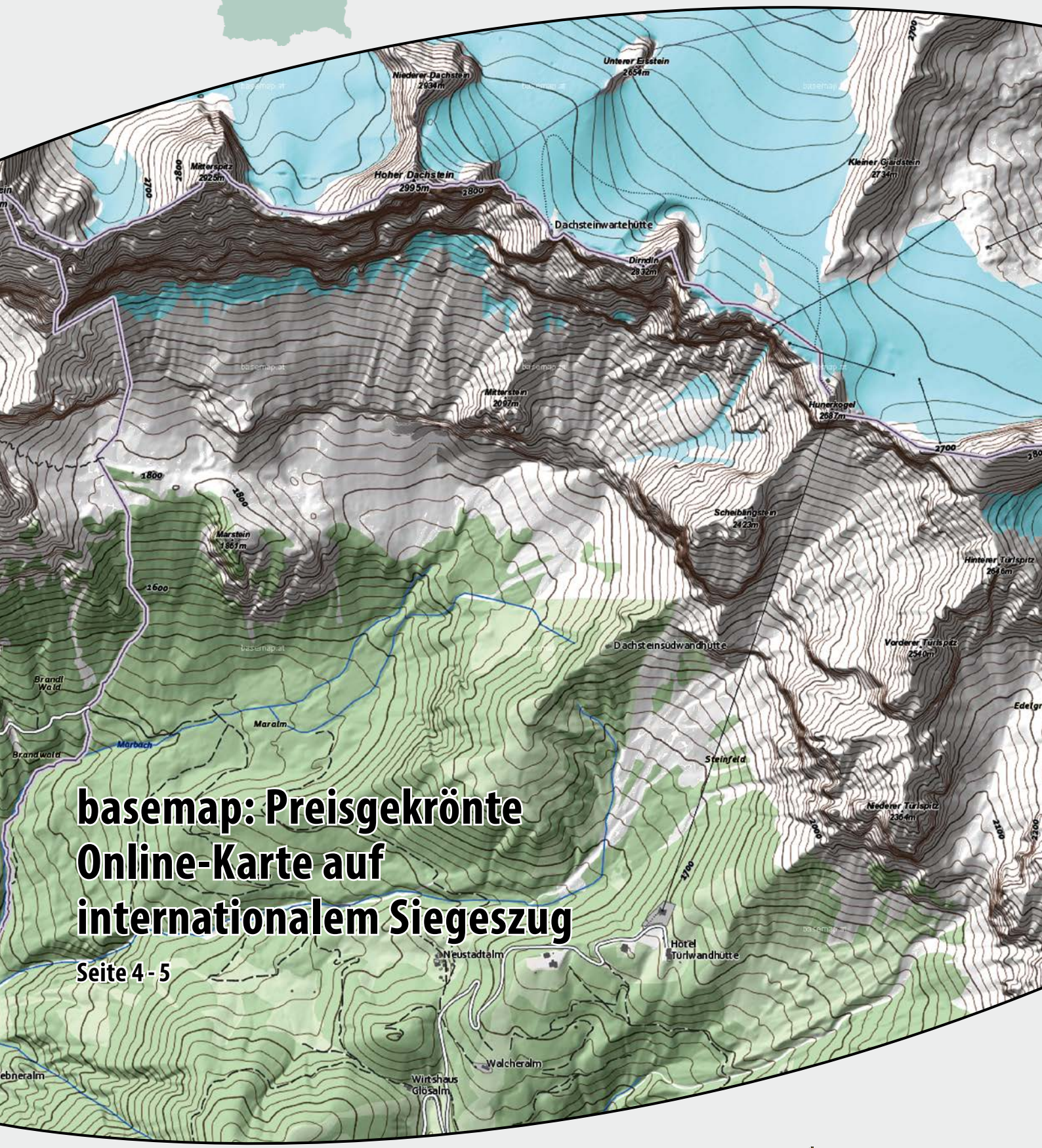
steiermark report 06-16



basemap: Preisgekrönte Online-Karte auf internationalem Siegeszug

Seite 4 - 5

www.kommunikation.steiermark.at
www.medienzentrum.steiermark.at

Das Land Steiermark

19

Foto: Steiermark Tourismus / Jürgen Hammerschmid

24

Foto: steiermark.at / Schuster

14

Foto: Fischer / Martin Stelzl

steiermark report

Inhalt 06-16

Das Land im Gespräch 4-5

Aktuelle Sicherheitslage in der Steiermark 6

Konstruktives Gesprächsklima in Salzburg 6

Rochade: Die neue Landesregierung 7

Serie: Die neuen steirischen Gemeinden 8-11

Bürgerbeteiligung erwünscht . .12

Wenn Demenz das Leben verändert 13

Grund zur Hoffnung 14

Graz, Wien, Paris: Auf Durchreise bei der Gala 15

Hochwasserschutz am Wölzerbach 16

Hilfspaket Frostkatastrophe . . .17

Vom Gletscher zum Wein 18

Murau feiert „Riesen-Jubiläum“ 19

Milliarden-Investition in steirische Schieneninfrastruktur 20

Energie Steiermark setzt auf High-Tech-Warte 20

„RegionAAL“ Unabhängigkeit im Alter 21

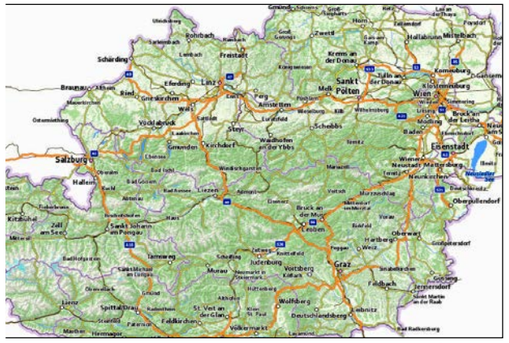
Medienkrise könnte langfristig eine Demokratiekrise werden . . . 22-23

Steirische Dichter des Mittelalters „twittern“ . . 24-25

Tier-Ausstellungen in Eggenberg 27

Verdienste für die Steiermark . . .29

Steirer Blitze 30-31



© basemap.at

Coverbild

Die international preisgekrönte Online-Karte „basemap.at“ gibt es in den verschiedensten Darstellungen. Am Cover ist die farbreduzierte Version inklusive Höhenschichten zu sehen, auf diesem Bild die doppelte Auflösung der Standardeinstellung, die ideal für alle Smartphones geeignet ist. Warum österreichweit mehr als 30 Millionen Mal pro Tag auf diese Karte zugegriffen wird, lesen Sie auf den Seiten 4 bis 5.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:
Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
LAD – Referat Kommunikation Land Steiermark,
Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredakteurin:
Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
kommunikation@stmk.gv.at

Grafik und Layout:
Philipp Leiss, Jesse Streibl

Redakteure:
Sabine Jammernegg, Martin Schemeth,
Anna Schwaiberger

Textbeiträge:
Jessica Braunegger, Urs Harnik-Lauris,
Christoph Posch

Druck:
MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:
Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Wir über uns:

Gemeinsam sind wir besser

Inge Farcher
Leiterin Kommunikation Land Steiermark

Diese vier Worte sind in der Politik oft zu hören. Dieser Tage auch wieder vom neuen Bundeskanzler Christian Kern und seinem Koalitionspartner Vizekanzler Reinhold Mitterlehner, die beide an die Große Koalition glauben und mit neuem Schwung nochmals durchstarten wollen. Der Wechsel im Bundeskanzleramt zog auch einen Wechsel in der steirischen Landesregierung nach sich: Der frühere Verkehrslandesrat Jörg Leichtfried ist nun neuer Bundesverkehrsminister, ihm folgt in der Steiermark der langjährige Landtagsabgeordnete und Leobner Finanzstadtrat Anton Lang nach. Mehr über die Regierungsumbildung lesen Sie auf Seite 7.

„Gemeinsam sind wir besser“ hört man bereits weniger oft aus den Ländern oder Landesverwaltungen, wenn es um gemeinsame Projekte mit dem Bund und den Ländern geht. In der Abteilung 17 Landes- und Regionalentwicklung, genauer gesagt im Bereich der Geoinformation im Referat Statistik und Geoinformation, ist man dagegen überzeugt, mit der Online-Karte „basemap.at“ den Beweis angetreten zu sein, dass man zusammen (Bund und Länder) ein besseres Ergebnis erzielt. Das sagt zumindest A17 Leiter Harald Grießer, der mit GIS-Koordinator Rudolf Hütter im „Land im Gespräch“ auf den Seiten 4 bis 5 erzählt, warum das österreichische Gemeinschaftsprojekt „basemap.at“ so erfolgreich ist und seit einem Jahr von internationaler Auszeichnung zu Auszeichnung eilt. Vor einigen Tagen konnte Wolfgang Jörg, österreichweiter basemap-Koordinator, im Namen aller österreichischen Projektpartner den renommierten „Geospatial World Excellence Award“ in Rotterdam in Empfang nehmen. Streng geprüfte und flächendeckend einheitlich aufbereitete, stets aktuelle Geodaten aller österreichischen Verwaltungen sind in der Online-Karten-Anwendung für private Anwender wie für Firmen gleichermaßen kostenfrei zugänglich: Nicht umsonst avancierte „basemap.at“ innerhalb kürzester Zeit zum meistgenutzten „Open Government Data Angebot“ Österreichs. Nur dank der Verwaltungsdaten aus allen Ecken des Landes wird die Online-Karte zu diesem mächtigen und topaktuellen Werkzeug, dafür müssen viele helfende Hände zusammengreifen. Man sieht, wenn die Koordination funktioniert und alle Partner partnerschaftlich behandelt werden, stimmt es, dass „wir gemeinsam besser sind“.

Zum Video

youtube.com

Land im Gespräch:

Preisgekrönte Online-Karte

Inge Farcher

Das Land Steiermark, insbesondere der Bereich Geoinformation (GIS) im Referat Statistik und Geoinformation der A17 Landes- und Regionalentwicklung, darf sich über den renommierten „Geospatial World Excellence Award“ für „basemap.at“ freuen. Warum der elektronische Kartendienst, an dem alle österreichischen Länder beteiligt sind, so erfolgreich ist, verraten A17 Leiter Harald Grießer und GIS-Koordinator Rudolf Hütter.

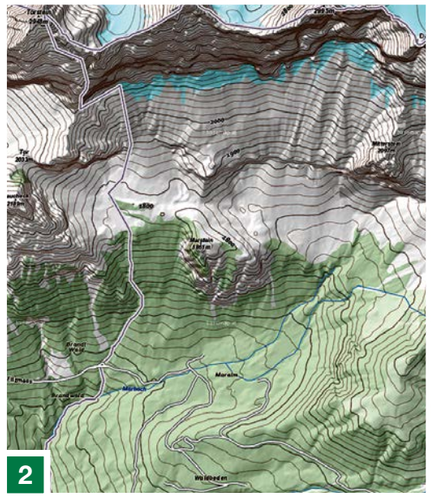
Steiermark Report (S. R.): *Herr Grießer, was hat „basemap.at“ was andere Kartendienste nicht haben?*
Harald Grießer (H. G.): Er basiert zu hundert Prozent auf Geodaten österreichischer Verwaltungen, die qualitätsgeprüft, aktuell, standardisiert und flächendeckend einheitlich sind. Die Inhalte von „basemap.at“ sind für alle Bürgerinnen und Bürger kosten- und barrierefrei zugänglich. Diese von Bund und Ländern bereitgestellten Daten können auch von Investoren und Unternehmen für Projekte kommerziell weitergenutzt werden, dank der sogenannten „Open Government Data Lizenz“.
Rudolf Hütter (R. H.): Nicht zu vergessen, dass wir als öffentliche Verwaltung den Nutzern nicht auf die Finger schauen, was sie wie lange ansehen und nutzen. In der Fachsprache heißt das: „basemap.at“ ist „secure“. Es ist sicher, es gibt kein „Logging“ und kein „User-Tracking“, weil die öffentliche Verwaltung diese Grundlagendaten ja nicht verkaufen will. Im Gegenteil, sie sind bewusst so aufbereitet, dass möglichst viele auf sie zugreifen können. Es ist ein Dienst für alle Bürgerinnen und Bürger und gleichzeitig quasi auch eine Wirtschaftsförderung.

S. R.: *In welchen bekannten Anwendungen ist „basemap.at“ beispielsweise vertreten?*
R. H.: Es ist die Basis für unzählige Geo-Anwendungen, wie beispielsweise jene der Verkehrsauskunft Österreich, dem Routenplaner „A nach B“, des Pendlerrechners, der Statistik Austria, aber auch des ORF, der Kammern sowie privater Anwender und kommerzieller Unternehmen.
H. G.: Die ganzen Karten im Rahmen der ORF-Wahlanalyse bei der Bundespräsidentenwahl basierten auf „basemap.at“. Aber auch regionale Dienste wie die Landes-App „Zwei und Mehr“ nutzen diesen Kartendienst. „basemap.at“ ist wirklich das beste Beispiel dafür, dass, wenn Bund und Länder gut kooperieren, das Ergebnis besser ist, als wenn es nur zentral gemacht wird. Natürlich braucht es eine koordinierende Stelle. Hier möchte ich der Stadt Wien ein herzliches Dankeschön sagen, weil das Hosting aller Daten über das Rechenzentrum der Stadt Wien erfolgen kann. Ebenso darf nicht vergessen werden, dass zwar alle Länder ihre Daten liefern, aber viele Partner mitfinanziert haben wie etwa das Bundesministerium für Verkehr, Infrastruktur und Technologie.

S. R.: *Welche Preise hat „basemap.at“ erhalten, seit es im Frühjahr 2015 vom Status eines Forschungsprojektes in den Regelbetrieb übergegangen ist?*
R. H.: 2015 erhielt „basemap.at“ den Großen Publikumspreis von „Esri“, der weltweit größten Software-Konferenz für Geo-Informationssysteme, die im kalifornischen San Diego stattfand. Und vor einigen Tagen konnte der Wiener Projektleiter und „ViennaGIS“-Koordinator Wolfgang Jörg den renommierten „Geospatial World Excellence Award“ im Namen aller Bundesländer in Rotterdam entgegennehmen.
H. G.: An dieser Stelle möchte meinem hervorragenden Team – GIS-Koordinator Rudi Hütter und dem steirischen basemap-Projektleiter Wilfried Sommer – herzlich zu ihrem Anteil an diesem österreichischen Erfolg gratulieren. Schließlich ist „basemap.at“ bereits heute mit bis zu 30 Millionen Zugriffen täglich eines der meist genutzten Open Government Data Angebote in Österreich. Auch der ressortzuständige Landeshauptmann-Stv. Michael Schickhofer ist begeistert. Er betont immer wieder, dass Geodaten ein wichtiges Werkzeug zur Effizienzsteigerung sind, digitale Innovationen antreiben und damit auch als Wirtschaftsförderung fungieren. Und zu alledem kommt hinzu: Indem wichtige Grundlagendaten nur einmal erfasst werden, aber alle darauf zugreifen können, wird nur einmal Geld in die Hand genommen, aber alle profitieren.

www.basemap.at

1


2

3

4

Fotos: steiermark.at/Leiss; basemap.at; Joerg

1
basemap.at bietet Orthofotos mit Pixelauflösung von 29 Zentimetern.

2
Die farbreduzierte Darstellung inklusive Höhenschichten eignet sich als Kartenhintergrund, um überlagerte Fachthemen besser zur Geltung zu bringen.

3
A17-Leiter Harald Grießer freut sich mit Gratulant LH-Vize Michael Schickhofer und GIS- Koordinator Rudolf Hütter über die Auszeichnung.

4
„Geospatial World Excellence Award“ für „basemap.at“.

basemap.at - Preisgekrönt

- 2015: Großer Publikumspreis der Geodaten-User-Konferenz Esri in San Diego
- 2016: „Geospatial World Excellence Award“ in Rotterdam

„Basemap.at“ ist eine österreichische Kooperationsplattform, an die alle Bundesländer ihre Geodaten liefern. Mit diesen Daten wird eine frei verfügbare, stets aktualisierte, internetfähige Grundkarte von Österreich mit vielen Detailinformationen erstellt.

Foto: steiermarkat/Schlaster

Die aktuelle Sicherheitslage in der Steiermark wurde im Führungsstab des Landeskoordinationsausschusses thematisiert.

Der Führungsstab des Landeskoordinationsausschusses für umfassende Landesverteidigung traf Mitte Mai in der Grazer Burg zusammen.

Aktuelle Sicherheitslage in der Steiermark

Anna Schwaiberger

Unter der Sitzungsführung von LH Schützenhöfer thematisierte der Landeskoordinationsausschuss die aktuelle Sicherheitslage in der Steiermark. Auch zur Beurteilung, wie gut man in der Steiermark für Notsituationen vorbereitet ist, tauschten sich die Vertreter der steirischen Organisationen, die in ihrem Bereich für die Sicherheit des Landes Verantwortung tragen, im Rahmen des Zusammentreffens aus. LH Schützenhöfer unterstrich, dass die Steiermark, selbst wenn man niemals alle Eventualitäten ausschließen könne, in sicherheitspolitischer Hinsicht bestmöglich vorbereitet sei. „Gerade vor dem Hintergrund der Ereignisse der letzten Monate, insbesondere der Terroranschläge in Brüssel, die uns tief erschüttert haben und gegen die wir mit Entschlossenheit aufgetreten sind, hat dieses Thema aktuell besondere Wichtigkeit. In diesem Zusammenhang hat es bei der gestrigen LH-Konferenz guten Austausch in konstruktivem Klima gegeben. Durch die beschlossene Stärkung von Polizei und Bundesheer konnten wesentliche Entscheidungen getroffen werden, mit denen wir die größtmögliche Sicherheit gewährleisten können.“ Auch LH-Stv. Schickhofer betonte: „Gerade die jüngsten Katastrophen, wie die Unwetter- und Frostschäden in der Oststeiermark, zeigten, dass im Ernstfall in der Steiermark rasch geholfen wird. Dazu möchte ich vor allem auch allen Einsatzkräften sowie freiwilligen Helferinnen und Helfern herzlich danken, ohne die ein derart umfangreiches steirisches Sicherheitsnetz in dieser Form keinesfalls möglich wäre.“

Anna Schwaiberger

Konstruktives Gesprächsklima in Salzburg

Landeshauptleute-Konferenz: In den Ländern bestehende Qualitätsstandards weder für TTIP noch für das europäisch-kanadische Freihandelsabkommen CETA aufweichen.

Im Mittelpunkt der unlängst stattgefundenen Sitzung der Landeshauptleutekonferenz in Salzburg standen die Themen Bundesheer und Sicherheitspolitik, TTIP (Transatlantisches Freihandelsabkommen) sowie die Bildungsreform. Gemeinsam präsentierten Verteidigungsminister Hans Peter Doskozil, der Salzburger Landeshauptmann Wilfried Haslauer als Vorsitzender der Landeshauptleutekonferenz, der Kärntner Landeshauptmann Peter Kaiser und Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer im Anschluss die Ergebnisse.

Foto: neumayr.cc

Peter Kaiser, Hans Peter Doskozil, Wilfried Haslauer und Hermann Schützenhöfer (v. l.)

Die Landeshauptleutekonferenz hat bereits gefordert, die in den Ländern bestehenden Qualitäts-Standards bei den TTIP-Verhandlungen nicht aufzuweichen. Anlässlich der jüngsten Sitzung der Landeshauptleutekonferenz wurde nunmehr beschlossen, dies auch auf CETA, das europäisch-kanadische Freihandelsabkommen, anzuwenden. Bei der Bildungsreform sei mit der Bekräftigung der Länder auf eine Beendigung der Zweigleisigkeit in der Schulverwaltung ein wichtiger Schritt gelungen, der nun zügig umzusetzen sei. Die Wintersportwochen für Schülerinnen und Schüler sollen mit dem bestehenden Partner-Netzwerk fortgesetzt werden. Auch grundlegende Reformen des Bundesheeres wurden thematisiert. LH Hermann Schützenhöfer strich hervor, dass es gelungen sei, die Sicherheit an den Grenzen wieder herzustellen. Schützenhöfer, der für die Steiermark den Vorsitz der Landeshauptleutekonferenz im kommenden Juli übernimmt, lobte ausdrücklich die konstruktive Atmosphäre im Rahmen der Salzburger Vorsitzführung.

Foto: steiermarkat/Frankl

Das neue Gruppenbild der Landesregierung: Die Landesräte Christopher Drexler, Christian Buchmann und Hans Seitinger, Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, LH-Stv. Michael Schickhofer, die Landesrätinnen Ursula Lackner und Doris Kampus und Neo-Landesrat Anton Lang (v. l.)

Rochade: Die neue Landesregierung

Martin Schemeth

Zum Video

videoportal.steiermark.at

Durch den Aufstieg von Jörg Leichtfried zum Minister kam es zum Wechsel in der Landesregierung: Der Leobener Anton Lang wurde als neuer Verkehrs- und Sportlandesrat angelobt.

Foto: Land Steiermark

Anton Lang, 56, aus Leoben

Der neue Landesrat

Anton Lang, Jahrgang 1959, Matura am Bundesgymnasium Leoben, Bankangestellter. Seit 1982 Obmann des Fußballvereins SV Hinterberg. Gemeinderat in Leoben, 2008 Einzug in den Landtag für die SPÖ, seit 2014 Finanzstadtrat von Leoben. Zuständigkeiten in der Landesregierung: Verkehr, Umwelt, erneuerbare Energien, Tierschutz und Sport

Den Wechsel in der Landesregierung nutzte Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer auch dafür, dem nunmehrigem Minister Leichtfried zu danken: „Jörg Leichtfried hat in seiner Zeit als Mitglied der Steiermärkischen Landesregierung hervorragende Arbeit geleistet, dafür danke ich ihm sehr herzlich. Ich bin mir sicher, dass er als Mitglied der Bundesregierung auch weiterhin ein wichtiger Vertreter der Anliegen der Steiermark sein wird. Landeshauptmann-Stellvertreter Schickhofer begrüßte den neuen Landesrat: „Anton Lang ist ein hemdsärmeliger, erfahrener Politiker, der Probleme gerade anspricht und im Sinne der Menschen löst, der zum Sport motiviert, für attraktive Verkehrs-Verbindungen sorgt und den Klimaschutz in den Mittelpunkt stellt - eine wertvolle Ergänzung für unser Regierungsteam, das mit voller Kraft im Sinne der Mitmenschen arbeitet“, so Schickhofer.

Damit ist die Landesregierung wieder komplett, zu tun gibt es jede Menge: Bei der jüngsten Budgetklausur im Retzhof wurden erste Eckpunkte der künftigen Finanzpolitik festgelegt. Auf Grund der laufenden Verhandlungen zum Finanzausgleich wird es jedenfalls für 2017 nur ein einjähriges Budget geben.

Die Weizbergkirche, Wahrzeichen der oststeirischen Stadt, thront über der neuen Stadt Weiz.

„Ich hätte mir auch Krottendorf ausgesucht“

Martin Schemeth

Fotos: steiermark.at/Braunegger

ehemalige Stadt Weiz

- Einwohner: 8919
- Seehöhe: 477 Meter
- erste urkundliche Erwähnung: 1188
- Stadterhebung: 1932
- Bezirkshauptstadt, Schul- und Industriestadt mit großer Bedeutung für ihr Umland
- Landesausstellung „Energie“ im Jahr 2001 (mit Gleisdorf)

vormalige Gemeinde Krottendorf

- Einwohner: 2383
- Seehöhe: 435 Meter
- Ortschaften: Büchl, Farcha, Krottendorf, Nöstl, Preding, Regerstätten
- Besonderheiten: Entwicklung von reiner Agrargemeinde zu einer Industrie- und Gewerbekommune am Rand von Weiz

Die neue Stadt Weiz

- Bevölkerung: 11.433
- bedeutender Industriestandort: Siemens und Andritz (vormals Elin), Magna Steyr, Weitzer Parkett, Elsta Mosdorfer, Unternehmensgruppe Lieb
- Höhere Schulen: BG/BRG, HTL, HAK, HLW
- Sehenswürdigkeiten: Tabor, Weizbergkirche, Ausgangspunkt der Freistritztalbahn
- Nachbargemeinden: Thannhausen, Sankt Ruprecht an der Raab, Mitterdorf an der Raab, Mortantsch, Naas

Zum Video

videoportal.steiermark.at

Für die Stadtgemeinde Weiz brachte die Fusion mit der Nachbargemeinde Krottendorf einen echten Durchbruch: Mehr als 10.000 Einwohner, zusätzliche Finanzmittel, neue Projekte und Flächen für Entwicklung stehen zur Verfügung. Auch die ehemaligen Krottendorfer fühlen sich mittlwerweile in der neuen gemeinsamen Stadt gut aufgehoben.

Der Stoßseufzer war im Herbst 2012 fast bis nach Graz zu hören, den Weizern fiel ein Stein vom Herzen, in der Nachbargemeinde Krottendorf herrschte hingegen kurz Untergangsstimmung: Damals, am Ende der Vorschlagsphase zur Gemeindereform, verkündete die Landesregierung die Fusion von Weiz und Krottendorf – auch gegen Widerstand. Was danach geschah, war zu diesem Zeitpunkt noch unwahrscheinlich: Krottendorf in Person seines letzten Bürgermeisters Franz Rosenberger verzichtete auf Gegenwehr bis zum Letzten, ließ sich sogar mit dem großen Nachbarn auf einen „Diskussionsprozess auf Augenhöhe“ ein. „Wir waren natürlich entschlossen, allein zu bleiben. Wir haben analysiert, ob wir die Fusion verhindern können“, blickt Rosenberger heute zurück. „Da wir gesehen haben, dass die Chancen gleich null sind, hat unser damaliger Gemeinderat gesagt, dass es gescheiter ist, zu verhandeln und zu versuchen, Teile zu retten, als dass man am Ende ganz verkauft ist.“

Vom Weizer Rathaus aus wird nun eine neue Stadt mit rund 11.500 Einwohnern gestaltet. Es wird kräftig investiert.

Aus dem intensiven Diskussionsprozess entstanden gemeinsame Vereinbarungen und am Ende wurde die Fusion sogar freiwillig beschlossen – auch von Krottendorf. Dass Weiz und Krottendorf gut zusammenpassen, war auch Rosenberger immer klar. „Ich hätte mir auch Krottendorf ausgesucht“, schmunzelt Rosenberger. Die Gemeinde stand finanziell hervorragend da, auch auf Grund der jahrzentelangen Kooperation mit Weiz

Weiter auf der nächsten Seite ➜

Die Bauarbeiten für die neue Weizer Ortsdurchfahrt wurde im Frühjahr 2016 gestartet, in Krottendorf gibt es weiterhin die Servicestelle.

hatte sich viel Industrie und Gewerbe entwickelt. Und gerade die beiden Hauptorte der vormaligen Gemeinde, Preding und Krottendorf, waren schon längst mit dem Siedlungsgebiet von Weiz zusammengewachsen.

Aufbruchstimmung

Nur eineinhalb Jahre nach der Fusion herrscht in der größten Stadt der Oststeiermark Aufbruchstimmung: Durch den Start des Projekts Ortsdurchfahrt, eines jahrzehntelangen Wunsches der Stadt Weiz, wird derzeit zwar der Verkehrsfluss durch Weiz behindert. In Zukunft läuft dafür in der Schul- und Industriestadt vieles flüssiger: Der im Zuge des Projekts entstehende neue Kopfbahnhof bindet die großen Industrieunternehmen und das Bundesschulzentrum im Herzen von Weiz an. Dazu kommen großzügige Flächen für Fußgänger und Radfahrer. Die Mehreinnahmen durch die Fusion machen es auch möglich, dass Weiz den 20-Prozent-Anteil des 100-Millionen Euro-Projekts zusätzlich zu anderen Investitionen stemmen kann (siehe Interview rechts).

Viele weitere Projekte sind auf Schiene: Bereits abgeschlossen und kürzlich eingeweiht wurde die größte Ultra-Filtrationsanlage Österreichs, mit der die Trinkwasser-Versorgung für die gesamte Region sichergestellt wird; ein neuer gemeinsamer Bauhof

Zwei Millionen Euro wurden in die gesichter Wasserversorgung investiert.

für die neue Stadt ist in Planung; die Büroräumlichkeiten im Rathaus werden ausgebaut, gleichzeitig aber das Bürgerservice ausgelagert und neu und barrierefrei im Herzen der Stadt untergebracht.

Rund eineinhalb Jahre nach der Fusion ist die Stimmung auch in der vormaligen Gemeinde Krottendorf positiv: die Bürgerservicestelle im ehemaligen Gemeindeamt soll erhalten bleiben - ein Versprechen aus den Verhandlungen vor der Fusion. Der „Garten der Generationen", das Krottendorfer Vorzeigeprojekt der letzten Jahre, floriert und ist als Veranstaltungszentrum mittlerweile ein selbstverständliches Angebot für alle Weizerinnen und Weizer.

„Ja, wir sind im Begriff zusammenzuwachsen, und ehrlich gesagt, in zehn Jahren spricht keiner mehr darüber", sagt Rosenberger über die Fusion.

Krottendorfs letzter Bürgermeister Franz Rosenberger (r.) im Gespräch mit Steiermark Report-Redakteur Martin Schemeth für die Video-Reportage.

„Durch die Fusion haben wir einen richtigen Schub erfahren" sagt der Weizer Bürgermeister Erwin Eggenreich.

„Zusammenwachsen endet nicht mit der Fusion, sondern beginnt mit der Fusion"

Erwin Eggenreich (SPÖ) ist seit 2012 Bürgermeister der Stadt Weiz. In seine Amtszeit fällt die Fusion mit Krottendorf, die er als die „wichtigste Entscheidung des Jahrhunderts" bezeichnet.

Steiermark Report (S. R.): *Wie schätzen Sie die Bedeutung der Fusion zwischen Krottendorf und Weiz ein?*
Erwin Eggenreich (E. E.): Für die Stadt Weiz war die Entscheidung des Landes Steiermark zur Fusion mit Krottendorf eine Jahrhundertentscheidung. Das eröffnet völlig neue Möglichkeiten und Chancen der Gestaltung.

S. R.: *Wie war die Situation davor?*
E. E.: Wir waren neben Knittelfeld die Stadt mit der zweitgrößten Dichte in der Steiermark, dazu eine Menge Industriebetriebe, uns hat es im wahrsten Sinne des Wortes fast gesprengt. Wenn Privatpersonen oder Betriebe bauen wollten, haben sie sich im Umland angesiedelt, aber nicht mehr in Weiz. Allerdings mussten wir mit unseren früher rund 9000 Einwohnerinnen und Einwohnern die Infrastruktur für rund 20.000 Menschen in der gesamten Umgebung aufrecht erhalten.

S. R.: *Und das geht mit rund 11.500 Einwohnern leichter?*
E. E.: Auf jeden Fall! Durch das Überschreiten der 10.000-Einwohner-Grenze haben wir einen richtigen Schub erfahren, die neue Stadt hat jährlich rund eine Million Euro mehr an Einnahmen als Krottendorf und Weiz zuvor allein.

S. R.: *Gab es schon davor Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden?*
E. E.: Natürlich. Es wurde schon vor Jahrzehnten von meinen Vorgängern begonnen, sehr weitblickend mit unseren Nachbarn, speziell Krottendorf, zusammenzuarbeiten. Wir hatten Kommunalsteuersplitting, wir haben Projekte schon vor der Fusion gemeinsam entwickelt. Krottendorf war immer ein guter und fairer Partner.

S. R.: *Was geht durch die Fusion, was vorher nicht möglich war?*
E. E.: Zum einen war die Fusion ein Beschleuniger für das Jahrhundertprojekt Ortsdurchfahrt, das wurde uns von Landesseite her auch so kommuniziert. Wir haben auch bereits einen neuen Gewerbepark geschaffen, der nun besiedelt wird, ein neues Industriegebiet ist in Vorbereitung. Das sind ganz wesentliche Entwicklungen, damit Weiz als Wirtschaftslokomotive der ganzen Region überleben kann.

S. R.: *Wie hat man sich im Fusionsprozess letztendlich doch noch „zusammengerauft" und wie läuft das Zusammenwachsen?*
E. E.: Wir haben zum einen eine sehr gute menschliche Basis miteinander gefunden. Zum anderen sind wir die Problemfelder sachlich angegangen, sind von Anfang an einen gemeinsamen Weg gegangen. Klar ist: Zusammenwachsen ist ein langjähriger Prozess, der nicht mit der Fusion endet, sondern mit der Fusion beginnt!

Bürgerbeteiligung erwünscht

Sabine Jammernegg

Der Steiermärkische Monitoringausschuss zur Überwachung der Umsetzung und Einhaltung der UN-Behindertenrechtskonvention präsentierte sich kürzlich im Medienzentrum Steiermark.

Eine engagierte Gruppe von Menschen mit und ohne Behinderung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Lebenswelt für Menschen mit Behinderung in der Steiermark zu verbessern. Dies auf Basis des Steiermärkischen Behindertengesetzes, das die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Arbeit des Ausschusses regelt. Insgesamt 16 Mitglieder mit unterschiedlichen Erfahrungen überwachen in Zukunft die Umsetzung und Einhaltung der UN-Behindertenrechtskonvention in Bezug auf die steirische Gesetzgebung und Vollziehung. Konkret bedeutet das, dass der Ausschuss dann aktiv wird, wenn viele Menschen mit Behinderung vom selben Problem betroffen sind, in welchem Bereich auch immer. „Der einzelne Fall ist für uns nicht relevant. Sind aber viele davon betroffen, dann schauen wir uns das genauer an. Wir wollen nicht leichtfertig kritisieren, ohne genau zu prüfen", betonten die beiden Vorsitzenden Sandra Seiwald und Ursula Komposch. Mit einem Aufruf an die Zivilbevölkerung, sich mit den brennendsten Themen zu melden, soll die Arbeit ins Laufen kommen. Vorschläge können im ersten Schritt bis 22. Juni an die Mail-Adresse „monitoringausschuss@stmk.gv.at" übermittelt werden.

Foto: steiermark.at/Braunegger

Ausschussmitglieder bei der PK im Medienzentrum: Martin Gössl, Thomas Matthä, Sandra Seiwald, Ursula Komposch, Gabriele Zemann und Wolfgang Benedek. (v. l.)

www.monitoringausschuss.steiermark.at

Jessica Braunegger

„e-Medikation" startet in Deutschlandsberg

Am 25. Mai startete im Bezirk Deutschlandsberg der Probebetrieb der „e-Medikation", eine Funktion der elektronischen Gesundheitsakte (ELGA). Der elektronische Vermerk jedes verschriebenen und bei der Apotheke abgeholten Medikaments, soll mehr Medikamentensicherheit gewährleisten.

Durch diese Dokumentation können unerwünschte Wechselwirkungen bei der Einnahme mehrerer Medikamente vorgebeugt werden. „Im Bereich der Medikation gibt es großen Handlungsbedarf. Rund eine halbe Million Österreicher nehmen mehr als fünf Medikamente zur selben Zeit ein", betont Verena Nussbaum, Obfrau der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse. Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte sind künftig verpflichtet, verordnete Medikamente in der „e-Medikation" zu speichern - gleiches gilt für die Abholung in der Apotheke. Auch nicht-rezeptpflichtige Arzneien, die oft zu unerwünschten Wechselwirkungen führen, können vermerkt werden. So können Apothekerinnen und Apotheker bei Bedarf geeignetere Präparate empfehlen. Der Probebetrieb läuft bis 30. September, danach geht er fließend in den Vollbetrieb über. Nach Deutschlandsberg wird die „e-Medikation" auf die Steiermark ausgeweitet, mit dem Ziel sie bis Ende 2017 in ganz Österreich einzuführen. „Ich bin stolz, dass die Steiermark mit der ‚e-Medikation' ein Pionierland ist", freut sich Gesundheitslandesrat Christopher Drexler.

Foto: Gesundheitsfonds Steiermark

Gerald Strohmeier, Angelika Bischof, Christopher Drexler, Verena Nussbaum und Volker Schörghofer präsentieren die Vorteile der „e-Medikation".

www.elga.gv.at

Wenn Demenz das Leben verändert

Jessica Braunegger

In Österreich leiden derzeit 100.000 Personen an Demenz. Obwohl die Zahl der Erkrankten in den nächsten Jahrzehnten steigen wird, findet das Thema zu wenig Beachtung. Die 13. Veranstaltung der Hospizakademie Mitte Mai stellte genau diese Problematik in den Mittelpunkt.

Der Begriff „Demenz" bezeichnet nicht eine einzelne Krankheit, sondern ist ein Überbegriff für Krankheiten wie Alzheimer, die zum Abbau im Gehirn führen. Gesellschaftlich wird das Thema bei uns noch immer stigmatisiert, daher verschweigen viele Betroffene ihre Krankheit. „Bis 2050 wird sich die Zahl der Demenzkranken verdoppeln, deswegen ist es besonders wichtig, dass wir uns des Themas stärker annehmen", betonte Christa Neuper, Direktorin der Karl-Franzens-Universität.

Als Grund für diesen enormen Anstieg nennt Reinhold Schmidt, Leiter der Abteilung für Neurogeriatrie an der Grazer Universitätsklinik für Neurologie, die steigende Lebenserwartung in der Bevölkerung. Dabei liegt das Risiko einer Erkrankung bei Frauen doppelt so hoch wie bei Männern. Bei einer Erkrankung gilt die Faustregel: Je früher Demenz eintritt, umso kürzer ist der Krankheitsverlauf. Bei älteren Patientinnen und Patienten kann sich die Krankheit über einen Zeitraum von bis zu zwölf Jahren erstrecken.

Zwar gibt es Ansätze zur medikamentösen Behandlung, allerdings funktionieren diese nicht immer. Viel wichtiger sei es laut Schmidt, die „kognitive Resistenz" zu stärken. Je höher diese sei, desto geringer wirke sich die Demenz auf die betroffene Person aus. Eine lange Ausbildungszeit, wie sie beispielsweise Akademikerinnen und Akademiker durchlaufen, wirkt sich positiv auf die Resistenz aus. Auch Hobbys, bei denen die Kommunikation zwischen beiden Gehirnhälften gefordert ist, wie ein Instrument spielen und Tanzen fördern die Resistenz.

Foto: Uni for Life

Stephan Witzel, Beatrix Karl, Christa Neuper, Reinhold Schmidt und Peter Pilz wohnten der Veranstaltung bei. (v. l.)

Eine Erkrankung belastet neben den Betroffenen auch die Angehörigen. Die Unterstützung durch die rund 900 ehrenamtlichen Mitarbeiter des Hospizvereins Steiermark ist daher für viele Familien unerlässlich. Um professionelle Hilfe zu gewährleisten, wurde 2010 in Kooperation mit „Uni for Life" die Hospizakademie ins Leben gerufen. So soll sich das landesweite Auffangnetz weiterentwickeln, damit auch in Zukunft Personen mit Betreuungsbedarf unterstützt werden.

www.uniforlife.at/hospizakademie

Schimpansen prägten das Leben der Primatenforscherin Jane Goodall.

Grund zur Hoffnung

Sabine Jammernegg

Es gibt sie, Menschen, die Grund zur Hoffnung geben: Zum Beispiel die weltberühmte Forscherin Jane Goodall, die kürzlich auf Einladung von „Geist & Gegenwart“ in Zusammenarbeit mit dem „Jane Goodall Institut Austria“ zu Gast war in Graz.

Rund 350 Interessierte konnte Wissenschaftslandesrat Christopher Drexler am Abend des 19. Mai bei der Spezialausgabe der Dialogreihe „Geist und Gegenwart“ in der Aula der Alten Universität begrüßen. Kein Wunder, zählt die 82-jährige Vortragende doch zu den bedeutendsten lebenden Wissenschafterinnen und zu den einflussreichsten Frauen der Welt: Jane Goodall, „Dame of the British Empire“ und die wichtigste Primatenforscherin des 20. Jahrhunderts, lieferte unter dem Titel „Grund zur Hoffnung“ einen berührenden Abriss ihrer Lebensgeschichte. „Ihre Forschung hat unseren Blick auf die Tierwelt revolutioniert. Sie hat gezeigt, dass sich die DNS von Mensch und Primat nur um ein Prozent unterscheidet. Auch wir Menschen sind nur Teil des Tierreichs“, betonte Drexler.

Foto: Fischer/Martin Steiz

LR Christopher Drexler führte durch den spannenden Abend mit der weltberühmten Forscherin Jane Goodall.

Der Grundstein für ihre Karriere als Forscherin wurde in einem Hühnerstall gelegt, wo die damals vierjährige Jane dem Geheimnis des Eierlegens auf den Grund gehen wollte. „Meine Mutter hat mich schon damals in meiner Neugierde und meiner Tierliebe unterstützt, sie hat mich immer darin bestärkt, an meinen Traum zu glauben. Diesen Rat kann ich heute an jene Kinder weitergeben, die wir mit unserer Arbeit fördern wollen.“ In fast 100 Ländern setzt sie mit ihrem Projekt „Roots & Shoots“ schon bei den Kleinsten an, um Bewusstsein zu bilden. Nachdem sie Jahrzehnte lang mit den Schimpansen gelebt und ihr komplexes Sozialleben erforscht hat, verließ sie 1986 den Urwald: „Ich erkannte die Notlage der Schimpansen, und so wurde ich zur Aktivistin.“ Mittlerweile reist sie an 300 Tagen im Jahr um die Welt, um Aufklärungsarbeit in Sachen Umweltschutz zu leisten. Trotz der akuten Notlage macht die Forscherin Mut: „Ich glaube fest daran, dass wir eine Chance haben, den Planeten zu retten. Der menschliche Geist ist zu Außergewöhnlichem fähig, die Natur ist ungeheuer widerstandsfähig und nicht zuletzt ist es die Jugend, die mir Hoffnung macht. Aber es kommt auf jeden einzelnen von uns an . Wir müssen lernen, in Frieden und in Harmonie miteinander und im Einklang mit der Natur zu leben.“

www.janegoodall.at

„Geist & Gegenwart“
Wer den Wind sät – was westliche Politik im Orient anrichtet.

13. Juni 2016, 18.30 Uhr
Alte Universität Graz,
Hofgasse 14, 8010 Graz

Der führende deutschen Nahost-Experte und Autor Michael Lüders beschreibt die westlichen Interventionen im Nahen und Mittleren Osten und die aus seiner Sicht desaströsen Folgen.

www.geistundgegenwart.at

Martin Schemeth

Graz, Wien, Paris: Auf Durchreise bei der Gala

Vom Fußball-Teamchef bis zum Damen-Team des SK Sturm Graz: Bei der Galanacht des Sports in Graz wurden die besten sportlichen Leistungen des vergangenen Jahres in den Mittelpunkt gerückt. Die steirischen „Sportler des Jahres“ sind die Skirennläuferin Conny Hütter und der Eisstockschütze Rene Genser. Für Jörg Leichtfried hieß es Abschied nehmen: Der bisherige Sportlandesrat rückt zum Minister auf.

Alles, was im steirischen Sport Rang und Namen hat, fand sich in der Helmut-List-Halle in Graz zur Galanacht des Sports ein. Mehr als 600 Gäste waren da, Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer konnte auch den aus Wien angereisten Sportminister Hans Peter Doskozil begrüßen, Sportlandesrat Jörg Leichtfried absolvierte einen seiner letzten Auftritte als Mitglied der Landesregierung und folgte alsbald Doskozil nach Wien in die Bundesregierung.

Quasi „auf der Durchreise“ und in Vorbereitung auf die Fußball-Europameisterschaft in Frankreich machte auch ÖFB-Teamchef Marcel Koller einen Abstecher nach Graz - und reiste dekoriert mit dem Styrian Sports Award weiter. Der Titel „Mannschaft des Jahres“ ging an das Damen-Team des SK Sturm Graz, Skirennläufer Stefan Babinsky wurde Nachwuchssportler des Jahres, als Nachwuchssportlerin des Jahres wurde die Naturbahnrodlerin Michelle Diepold ausgezeichnet.

Alles überstrahlt wurde natürlich von den steirischen „Sportlern des Jahres“: Skifahrerin Conny Hütter und Eisstockschütze Rene Genser erhielten diese Auszeichnung, beiden wurde die Siegertrophäe, der „Bronzene Diskuswerfer“, übereicht.

www.sport.steiermark.at

Foto: GEPA pictures

Teamchef Marcel Koller (3. v. l.) wurde von Damals-Noch-Landesrat und Neo-Minister Leichtfried, Landeshauptmann Schützenhöfer und Minister Doskozil beglückwünscht.

Foto: Melbinger / Land Steiermark

Der „Bronzene Diskuswerfer“ ist die Auszeichnung für die steirischen „Sportler des Jahres“. Conny Hütter und Rene Genser tragen ihn für ihre Leistungen 2015.

Anna Schwaiberger

Hochwasserschutz am Wölzerbach

Im Juli 2011 richtete ein schweres Hagelgewitter mit Hochwasser verheerende Schäden in den vormaligen Gemeinden Oberwölz Stadt, Oberwölz Umgebung, Winklern bei Oberwölz sowie in der Gemeinde Niederwölz an. Um das diesbezügliche Risiko in Zukunft zu minimieren, wurde ein umfangreicher Hochwasserschutz am Wölzerbach errichtet.

Foto: steiermark.at / Bogensberger

Landweshauptmann Hermann Schützenhöfer (2. v. l.) besichtigte gestern den neuen Hochwasserschutz am Wölzerbach.

Das Ausmaß der Katastrophe war enorm: Siedlungsgebiete waren nicht mehr erreichbar, mehrere Menschen mussten aus lebensbedrohlichen Situationen gerettet werden, die Infrastruktur brach zusammen. Die Kosten für die erforderlichen Soforthilfemaßnahmen beliefen sich auf rund 3,3 Millionen Euro. Um derartige Katastrophenfälle in Zukunft zu verhindern, wurden mit September 2013 die Bauarbeiten zu einem umfangreichen Hochwasserschutz in der betroffenen Region begonnen. Den Hochwasserschutz, dessen Kosten rund 6,9 Millionen Euro betrugen, besichtigte kürzlich auch Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer.

Die Hauptelemente des Hochwasserschutzes bestehen aus der Errichtung eines Unholzrechens flussaufwärts des Siedlungsbereiches, eines Brückenneubaues auf die zirka doppelte bisherige Spannweite, einem linearem Gewässerausbau auf einer Länge von zirka 900 Meter sowie der Schaffung der Hinterlandentwässerung mittels fünf Pumpwerken. „Aufgrund von leider immer wieder auftretenden Naturkatastrophen in der jüngeren Vergangenheit ist die Bedeutung diesbezüglicher Maßnahmen stark gestiegen. Auch wenn natürlich niemals alle Eventualitäten ausgeschlossen werden können, treffen wir mit dem Hochwasserschutz die nach menschlichem Ermessen bestmöglichen Sicherheitsvorkehrungen für die Menschen in der Region. Im Falle eines 100-jährlichen Hochwasserereignisses gewährleistet das Projekt Schutz für das Gemeindegebiet von Niederwölz“, so LH Hermann Schützenhöfer anlässlich der Besichtigung.

KLIMA KOCHBUCH

www.klimakochbuch.at

Rezept: Fruchtiger Erdäpfelsalat von Martina Nittel

Zubereitung:

Erdäpfel ca. 25 Minuten kochen und schälen. Dann in dünne Scheiben schneiden und mit Gemüsesuppe vermischen. Für die Marinade Salz, Öl, Essig und Pfeffer verrühren. Die Zwiebel in kleine Würfel schneiden und über die Erdäpfel streuen. Die Haselnüsse bei 200 °C im Backofen rösten, auskühlen lassen und mit einem Küchentuch die Schale abreiben. Nüsse grob hacken. Pfirsiche halbieren und in Spalten schneiden.Die Mayonnaise unter die Erdäpfel rühren, die Pfirsiche und Haselnüsse unterheben. Den Salat kräftig abschmecken und mit Schnittlauchröllchen bestreuen.

Zutaten für 4 Personen:

750 g Erdäpfel | 150 ml Gemüsesuppe | 2 EL Haselnussöl | 3–4 EL Apfel-Balsam-Essig | 1 rote Zwiebel | 150 g Haselnüsse | 3 Pfirsiche | 100 g Mayonnaise | Salz, frisch gemahlener Pfeffer | Schnittlauch

CO_2 Fußabdruck

190 g CO_2 eq* pro Portion bei Zubereitung mit biologischen, saisonalen und regionalen Zutaten und energieeffizienten Geräten.

206 g CO_2 eq* pro Portion bei Zubereitung mit konventionellen, teils nicht saisonalen und regionalen Speisen und herkömmlichen Geräten.

* Siehe → de.wikipedia.org/wiki/Treibhauspotential

Inge Farcher

Hilfspaket Frostkatastrophe

Die verheerenden Schäden durch Frost und Schneebruch Ende April haben zu dramatischen Ernteausfällen im Obstbaubereich, bei Spezialkulturen, Wein, Kürbis, Hopfen und im Getreidebau geführt.

Foto: Fischer / honorarfrei

BM. Andrä Rupprechter, LR. Hans Seitinger, LK-Steiermark Präs. Franz Titschenbacher – beim Pressegespräch zum Hilfspaket Frostkatastrophe. (v. l.)

Wie dramatisch die Situation in der Steiermark ist, zeigen detailliertere Schätzungen, die bereits von einer Schadenssumme um die 230 Millionen Euro ausgehen. Nur ein kleiner Teil dieser Schäden ist durch die Hagelversicherung gedeckt. „Darum stellen diverse Unterstützungen und eine Hilfe aus dem Katastrophenfonds die einzigen wirksamen Maßnahmen dar, um den mehr als 6.000 betroffenen bäuerlichen Betrieben in dieser existenzbedrohenden Situation zu helfen“, ist Landesrat Hans Seitinger überzeugt, der auch das auf Bundes- und Landesebene abgestimmte Krisenmanagement lobte. Bundesminister Rupprechter versprach Unterstützung: „Wir haben ein Maßnahmenpaket geschnürt, das so schnell wie möglich umgesetzt werden soll. Mit dem Finanzminister habe ich vereinbart, dass Mittel aus dem Katastrophenfonds zu Verfügung gestellt werden, um die ärgsten Schäden abzumildern.“

www.lebensressort.steiermark.at

Folgende Hilfestellungen wurden in die Wege geleitet:

- Hilfseinsatz durch das Österreichische Bundesheer
- Unterstützung durch den Katastrophenfonds
- einmaliger Rabatt auf Sozialversicherungsbeitrag der Bauern
- Stundung von AIK-Kreditenzinsbegünstigte Betriebsmittelkredite
- Investitionsförderungsprogramm zum Wiederaufbau von Anlagen
- Änderung des Buschenschankgesetzes (Zukaufmöglichkeit von Wein aus anderen Bundesländern möglich)
- Sonderinvestitionsprogramm für Frostbewässerungen
- Gratisentsorgung der Hagelnetze durch Abfallwirtschaftsverbände
- Erweiterung des von Bund und Land gestützten Hagelversicherungsangebotes

28. Juni: FairStyria-Tag im Joanneumsviertel *JS*

Der FairStyria-Tag, wird am Dienstag, 28. Juni, erstmals im Grazer Joanneumsviertel stattfinden. Schwerpunkt bilden die „17 Ziele für nachhaltige Entwicklung“, die im vergangenen September die Vollversammlung der Vereinten Nationen als „Weltzukunftsvertrag“ beschlossen hat. Mehr als 30 steirische Vereine und Organisationen präsentieren Projekte und Aktivitäten, die sie in Entwicklungsländern durchführen, und informieren über Maßnahmen zur Stärkung der globalen Verantwortung.

FAIR Styria | Das Land Steiermark → Kultur, Europa, Außenbeziehungen, Entwicklungszusammenarbeit | fairstyria.at

Landesrat Christian Buchmann wird die Präsentation um 9 Uhr im Innenhof des Joanneumsviertels eröffnen. Außerdem finden bis 15 Uhr interaktive Führungen und Workshops für Schulklassen statt.

Der FairStyria-Tag findet heuer zum zwölften Mal statt, er geht auf Initiativen des Landtags Steiermark zur Information über „Fairtrade“ zurück. FairStyria bildet die Dachmarke für Entwicklungszusammenarbeit – auch als Initiative zur Umsetzung eines „Global Marshall Plans“. Das Land Steiermark hat in den vergangenen 35 Jahren mehr als 1300 partnerschaftliche Entwicklungsprojekte unterstützt.

www.fairstyria.at/fairewochen

ORF-Landesdir. Gerhard Draxler, GRAWE-Generaldirektor Othmar Ederer, LR Christian Buchmann und Stmk. Tourismus-GF Erich Neuhold präsentierten die neue Wander-Broschüre (v. l.) steier

Foto: ORF/Wolf

Sabine Jammernegg

Vom Gletscher zum Wein

Eine spannende Entdeckungsreise quer durch die Steiermark bietet der neue Wanderführer „Vom Gletscher zum Wein“. Eine Besonderheit sind die zahlreichen kulinarischen und kulturellen Angebote.

Imposante Berge, Naturschutzgebiete, geschichtsträchtige Kultur, heiße Thermen und regionales Kulinarium: Das alles kann man am neuen Weitwanderweg vom Dachstein bis ins Weinland im wahrsten Sinne des Wortes erwandern.

Gestartet wird am Dachstein-Gletscher am Fuße des Dachsteins mit seinen 2995 Meter. Nach der ersten Etappe durch das ewige Eis zum Guttenberghaus oberhalb von Ramsau am Dachstein trennt sich der Weg Richtung steirisches Weinland. Dann können sich Wanderer entscheiden: Entweder für die 548 Kilometer lange Nordroute, die einen auf 35 Etappen bis nach Bad Radkersburg im Thermenland bringt oder die 376 Kilometer lange Südroute mit ihren 25 Etappen nach Leibnitz in der schönen Südsteiermark.

Die Broschüre wurde vom Land Steiermark, konkret von den Ressorts Wirtschaft, Tourismus, Europa und Kultur, dem ORF Steiermark, der Grazer Wechselseitigen Versicherungs AG und dem Steiermark Tourismus gestaltet. Die Broschüre ist ab sofort in allen GRAWE-Kundencentern, bei Steiermark Tourismus und beim ORF Steiermark kostenlos erhältlich.

www.steiermark.com

Stübing: Um eine Attraktion reicher Attraktion reicher

Anna Schwaiberger

98. Objekt im Österreichischen Freilichtmuseum Stübing verfügt über eine reiche Geschichte.

Foto: Freilichtmuseum Stübing

Im Beisein von Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer (3. v. l.) konnte das gerettete historische Gebäude des Gasthaus „Zum Göllner“ unlängst wiedereröffnet werden.

Im Beisein zahlreicher Gäste eröffnete Landeshauptmann Schützenhöfer kürzlich gemeinsam mit Vorsitzendem Josef Binder und Direktor Egbert Pöttler vom Freilichtmuseum Stübing das historische Gasthaus „Zum Göller“. Das Gasthaus wurde nach einer rund einjährigen Umbauphase neu eröffnet. Das historische Gebäude ist damit das 98. Objekt im Österreichischen Freilichtmuseum Stübing.

Das Gasthaus „Zum Göller“ verfügt über eine durchaus reiche Geschichte: Wurde es jetzt an seinem neuen Standort in Stübing wiederaufgebaut und neu eröffnet, stand das Gasthaus „Zum Göller“ seit 1830 am Lahnsattel. Durch die nunmehrige Neueröffnung in Stübing wurde das Gebäude vor dem sicheren Verfall gerettet.

Die Eröffnungsfeier bot ein feierliches Programm rund um die Segnung und die Eröffnung des Gasthauses. Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer betonte: „Es ist mir eine besondere Freude, das historische Gasthaus ‚Zum Göller‘ in Stübing zu eröffnen. Das Freilichtmuseum im Norden von Graz ist nun um eine schöne Attraktion reicher. Nur so wurde es vor dem sicheren Verfall und dem drohenden Abriss gerettet.“

Samson vor dem Wiener Rathaus

© Steiermark Tourismus/Jürgen Hammerschmid

Murau feiert „Riesen-Jubiläum“

Inge Farcher

Das Festprogramm

Für Murau ist 2016 das Jahr der großen Jubiläen: Zum einen feiert die Murauer Bürgergarde ihr 400-Jahr-Jubiläum und zum anderen feiert der Umgangsbrauch des „Murauer Samson“ sein 270. Jubiläum. Um dafür zu werben, reisten Samson und seine Gardisten im April gar bis zum „Steiermark Frühling“ nach Wien.

Zwei Tage lang – von 10. bis 12. Juni – dreht sich in Murau alles um die Murauer Bürgergarde und „ihren Samson“. Eröffnet wird das Festprogramm am Freitag, den 10. Juni, mit der Ausstellung „Bosna Quilt“ im Murauer Handwerksmuseum. Während des Bosnienkrieges entstand 1993 in einem Flüchtlingsheim in Vorarlberg eine Textilwerkstatt, die sich durch die Zusammenarbeit mit der Künstlerin Lucia Lienhard-Giesinger zu einem erfolgreichen Kunstprojekt mit Ausstellungen in Wien, Göteborg, Paris und Istanbul weiterentwickelte. Diese textilen Unikate von Frauen aus verschiedenen Lebenswelten werden von 11.6. bis 20.8. zu sehen sein.

Steirische Kulturgespräche

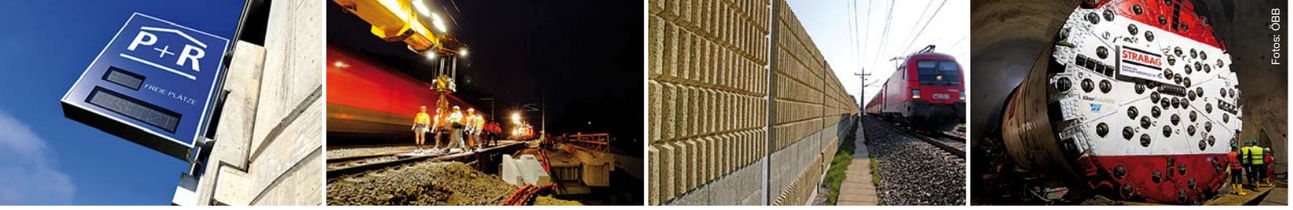
Am Samstag, den 11. Juni, prägen die von der Volkskultur Steiermark organisierten „Steirischen Kulturgespräche“ zum Thema „Immaterielles Kulturerbe“ die Festivitäten. Aus gutem Grund, denn beide Traditionen – die Bürgergarde und der Samson-Brauch – wurden vor einigen Jahren in das „Nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich der UNESCO“ aufgenommen. Expertinnen und Experten aus den Bereichen „Kulturerbe“, „Kulturgeschichte“, „Schauspiel“ und „Handwerkskunst“ werden diese Kulturgespräche bestreiten.

Festzug durch Murau

Der Sonntag, der 12. Juni, beginnt mit einem ökumenischen Festgottesdienst. Dieser Fakt ist umso bemerkenswerter als die Murauer Bürgergarde, die als Schutztruppe der mittelalterlichen Stadt begann, in der frühen Barockzeit auch die katholischen Kirchen-Prozessionen begleitete: quasi als Schutz vor protestantischen Störaktionen. Ausklingen werden die Jubiläumsfeierlichkeiten mit einem Festzug durch Murau, an dem rund 1000 Gardisten und Schützen aus Polen, Italien, Österreich, Deutschland sowie Samson-Figuren und andere Riesenfiguren aus Spanien, dem Lungau und Murau teilnehmen.

www.volkskultur.steiermark.at

Samson: Samsonfiguren sind eine spezielle Form von großen Figuren, die bei verschiedenen Arten von Festumzügen getragen werden. Ein Teil der in mehreren europäischen Ländern populären Umzugsriesen stellt biblische oder mythologische Riesen dar. Vierzehn dieser Figuren sind überlebensgroße Nachbildungen des biblischen Samson mit der Ausrüstung eines römischen Legionärs oder eines Soldaten aus der napoleonischen Zeit. Es gibt sie im belgischen Ath und im inneralpinen Österreich: vor allem im salzburgischen Lungau und auch im steirischen Murau.



Fotos: ÖBB

Milliarden-Investition in steirische Schieneninfrastruktur

Christoph Posch und Inge Farcher

Der Ausbau der steirischen Schieneninfrastruktur ist im vollen Gang: Allein heuer werden 345 Millionen Euro investiert, bis 2021 sind es über 2,4 Milliarden. Damit werden der weitere Ausbau der S-Bahn und P&R, die Errichtung der Koralmbahn und die Modernisierung der Bahninfrastruktur ermöglicht.

Beim Pressegespräch Mitte Mai beim Baulos KAT 2 beim Koralmtunnel in Leibenfeld konnten sich die Pressevertreter gleich selbst davon überzeugen, dass beim Ausbau der steirischen Schieneninfrastruktur einiges weitergeht. In Kürze beginnen die Bauarbeiten mit dem Einbau des zweiten Gleises im Hengsbergtunnel und in der Unterführung der Pyhrnautobahn. Auch die Tunnelbauarbeiten schreiten sehr gut voran: Bis zum Tunneldurchschlag fehlen noch rund 4,5 Kilometer. Spätestens Anfang des kommenden Jahres ist die Koralmbahn zur Gänze in Bau. Die Betriebsaufnahme wird in Etappen erfolgen. Weitere Bauvorhaben umfassen den Neubau von Eisenbahnbrücken wie beispielsweise bei Badl oder bei Ardning sowie von Gleisanlagen, die technische Sicherung von Eisenbahnkreuzungen und auch den Umbau von Bahnhöfen wie zum Beispiel in Frohnleiten.

Den Investitionsplan in die Schieneninfrastruktur Südösterreichs präsentierten der nunmehrige Bundesverkehrsminister Jörg Leichtfried, der zu diesem Zeitpunkt noch steirischer Verkehrslandesrat war, sein Vorgänger Ex-Minister Gerald Klug und ÖBB-Vorstandsdirektor Andreas Matthä. Sie betonten, dass die Bahn damit für die Steirerinnen und Steirer noch attraktiver werde und dass eine exzellente Schieneninfrastruktur und die dazugehörigen Investitionen den Wirtschaftsstandort Steiermark stärken sowie langfristig mehr als 40.000 Arbeitsplätze sichern würden.

Urs Harnik-Lauris und Inge Farcher

Energie Steiermark setzt auf High-Tech-Warte

Sie steuert 27.500 Kilometer Stromleitungen, koordiniert den Betrieb von mehr als 4.000 Kilometer Gasleitungen und der Standort dieser neuen zentralen Netzleitwarte ist streng geheim.

Das High-Tech-Herz der steirischen Energieversorgung, das seit seiner Eröffnung am 20. Mai nun täglich 24 Stunden im Einsatz ist, zählt zur sogenannten „kritischen Infrastruktur“ und ist daher entsprechend geschützt. Sie ist einem Bunker vergleichbar konzipiert, ihr Standort natürlich geheim. Fünf Millionen Euro wurden von den „Energienetzen Steiermark“, einem Tochterunternehmen der Energie Steiermark, in die Errichtung dieser europaweit modernsten Warte investiert. Insgesamt werden mehr als 4.000 Einsätze im Jahr über diese Warte gesteuert, hier ist auch die zentrale Meldestelle für den Gasnotruf 128 und die Schnittstelle zu den Einsatzorganisationen wie Feuerwehr oder Landeswarnzentrale angesiedelt. Bis dato gab es zwei getrennte Warten an den Standorten Graz (Strom) und Bruck (Gas). „Erstmals können wir nun das Störungsmanagement für beide Energieträger zentral von einem Standort aus steuern“, freuen sich Vorstandssprecher Christian Purrer und Vorstandsdirektor Martin Graf. „Jährlich werden von der Energie Steiermark über 90 Millionen Euro in die Wartung und den Ausbau der Netz-Infrastruktur investiert, die meisten der Aufträge gehen an heimische Unternehmen – das ist ein wichtiger Beitrag für den Wirtschaftsstandort und die Arbeitsplätze in unserem Land“, betonte LH-Stv. Michael Schickhofer beim offiziellen Startschuss.

Foto: Energie Steiermark

Pachernegg (Geschäftsführer Energienetze Steiermark), Graf (Vorstandsdirektor Energie Steiermark), LH-Stv. Schickhofer, Purrer (Vorstandssprecher Energie Steiermark) und Strempfl (Geschäftsführer Energienetze Steiermark) (v.l.)

www.e-steiermark.com

„RegionAAL“ Unabhängigkeit im Alter

Jessica Braunegger

FORSCHUNG MIT ZUKUNFT

Die demografische Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass unsere Bevölkerung immer älter wird und gleichzeitig verstärkt in Einpersonenhaushalten lebt. Damit ältere Menschen so lange wie möglich unabhängig bleiben, will die Joanneum Research mit dem Projekt „RegionAAL“ Technologien testen, die diese Personen im Alltag unterstützen.

Im Gegensatz zu vielen anderen Projekten geht es bei „RegionAAL“ nicht um die Entwicklung neuer Technologien, sondern darum, bereits bestehende einzusetzen. „Die bei uns verwendeten Technologien sind bereit am Markt verfügbar. Wir versuchen jetzt, diese Dinge zu integrieren, sodass sie sinnvolle Unterstützungen im Wohnbereich älterer Menschen darstellen“, erklärt Projektleiter Kurt Majcen vom Institut „Digital“. Als ein Beispiel für eine derartige Unterstützung nennt er eine Beleuchtungseinrichtung, die sich selbst automatisch einschaltet, damit ältere Menschen beim nächtlichen Toilettengang nicht im Dunkeln herumtappen müssen.

Ziel ist es, diese und ähnliche Technologien in rund 100 Einpersonenhaushalten über einen Zeitraum von einem Jahr zu testen und mit einer wissenschaftlichen Studie deren Wirksamkeit und Akzeptanz zu evaluieren. Als vorgesehene Testregionen definiert das Projekt die urbanen Gebiete Graz, Deutschlandsberg und Leibnitz. Befürchtungen, dass die Testpersonen die Technologien überhaupt nicht annehmen, hat Majcen keine: „Es gibt Personen, die früher schon eine höhere Affinität zur Technik hatten, und daher natürlich leichter zu begeistern sind. Ich schließe es aus, dass ältere Menschen, ohne derart verallgemeinern zu können, neue Technologien prinzipiell ablehnen.“

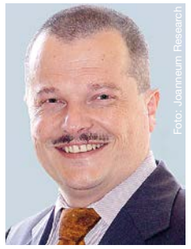


Foto: Joanneum Research

Projektleiter Kurt Majcen ist seit 2005 an der Joanneum Research tätig.

Vermittelt und betreut werden die Testpersonen von den Projektpartnern wie dem Pflegewohnheim „Kirschallee“, den Geriatrischen Gesundheitszentren Graz und dem Sozialverein Deutschlandsberg. Das Unternehmen „Resch Elektrotechnik“ unterstützt bei der Einführung der Technologien, da es an einem zukünftigen Geschäftsfeld in diesem Bereich interessiert ist. „RegionAAL“ startete im September 2015 und hat eine Gesamtlaufzeit von drei Jahren. Die Finanzierung erfolgt durch das Förderprogramm „benefit“ der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) und durch das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit).

www.regionaal.at

Neue Technologien werden von älteren Menschen nicht immer angenommen.

Foto: Fotolia

Inge Farcher

Medienkrise könnte langfristig eine Demokratiekrise werden

Auf Einladung der Kommunikation Land Steiermark verknüpfte der Kommunikations- und Medienexperte Peter Plaikner Anfang Mai bereits zum neunten Mal nach Erscheinen der neuen Media-Analyse die wichtigsten verfügbaren Media-Daten zu den jüngsten Trends in der österreichischen sowie steirischen Medienlandschaft.

Die Vertrauenskrise habe nach den politischen Institutionen nun auch die Massenmedien erfasst, lautete Plaikners Resümee am Internationalen Tag der Pressefreiheit. Grund dafür sei unter anderem die zunehmende Zersplitterung der Medienszene, die einhergehe mit der Zersplitterung der Gesellschaft. Manche Bevölkerungsgruppen würden sich vorwiegend in den sozialen Medien informieren und andere Medien links liegen lassen.

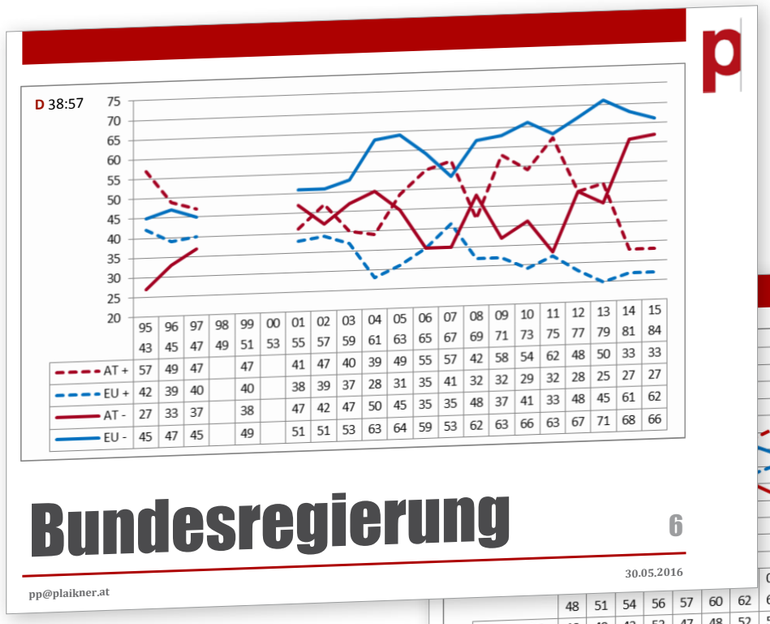
Anscheinend werde es immer schwieriger, so Plaikner, die Medien-Nutzerinnen und -nutzer dazu zu bewegen, für guten Journalismus auch zu zahlen. Bestrebungen, sich den neuen Zeiten anzupassen, gebe es zuhauf, das sehe man an den erfolgreichen Bemühungen von Medien wie der Krone oder der Kleinen Zeitung, im Online-Bereich zu „standard.at“ weiter aufzuschließen. „Verlagshäuser sind heutzutage meist Multi-Media-Anbieter. Trotzdem müssen sie erst beweisen, dass sie in der Lage sind, das bislang nur im Printbereich erfolgreiche Geschäftsmodell einer Tages- oder Wochenzeitung auch im Internet umzusetzen. Rechnet sich das? Wenn es keine positive Antwort auf diese Frage gibt, wird Qualitätsjournalismus nicht mehr bezahlbar sein und dann wird langfristig aus der Medienkrise eine Demokratie-Krise, weil wir keine verlässlichen Informationen mehr bekommen.“

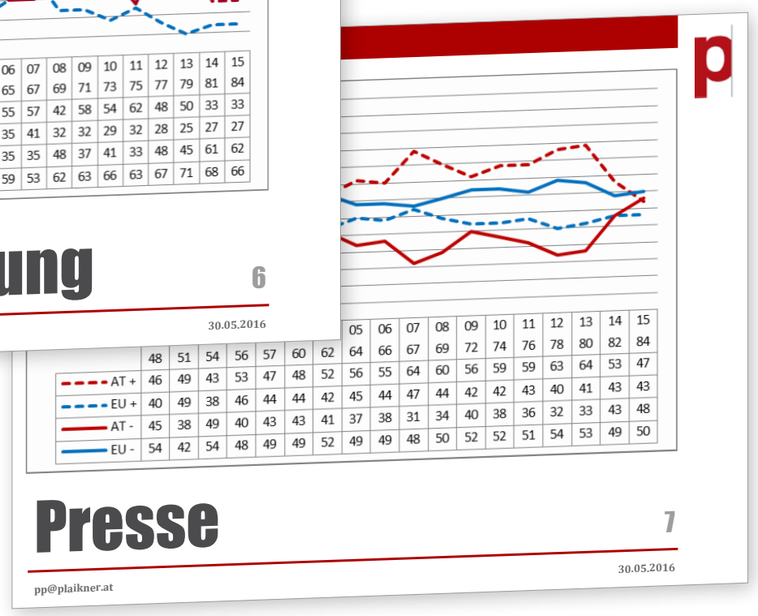
Als den Mega-Trend für 2015/16 nannte Plaikner die zunehmende „Mobilisierung des Internets“. „Ohne Online geht auch in Österreich gar nichts mehr. Schon jeder dritte Österreicher über 70 ist täglich im Internet. Wer von den Anbietern seine Inhalte nicht auch am Smartphone oder am Tablet zugänglich macht, verliert Marktanteile. Man muss vom mobilen Nutzer ausgehen und die Angebote auf seine Bedürfnisse maßschneidern.“

www.videoportal.steiermark.at

Steirische Media-Analyse mit Peter Plaikner.

Foto: steiermark.at/Braunegger





Zum Video

videoportal.steiermark.at

Die strichliertem Linien stehen für das Vertrauen, die durchgehenden Linien für das steigende Misstrauen.

Gastkommentar

Bewegte Bilder im Ringen um Vertrauen

Der Showdown zur Bundespräsidentschaftswahl ist der beste Beweis: Das Bewegtbild befindet sich so unaufhaltsam im Vormarsch wie seine Wahrnehmung via Smartphone und Tablet. Nicht „Fernsehen ist tot“, wie manche Schlagzeile in die Irre führt, sondern das Patschenkino folgt dem Greißlersterben. Wie Letzteres samt dem Trend zu Ketten und Diskontern das Lebensmittelgeschäft statt verkleinert bloß verändert hat, so löst das Nahsehen am Handy kontinuierlich den traditionellen TV-Konsum ab. Im Zuge des Angebots- und Anwendungswechsels wird der Markt sogar ausgeweitet.

Diese Frohbotschaft für Bildermacher findet bisher keine Entsprechung für Texteschreiber – wiewohl es in Österreich eine der global stärksten Papier-Affinitäten gibt. Laut „Digital News Report“ des „Reuters Institute for the Study of Journalism“ an der Universität Oxford ist es sogar die vergleichsweise stärkste Print-Treue. 67 Prozent haben hier „in der vergangenen Woche“ eine gedruckte Tageszeitung als Nachrichtenquelle genutzt. Im Schnitt von 18 untersuchten Staaten sind es nur 37 Prozent.

Ungeachtet dessen surft laut Media-Analyse 2015 sogar schon ein Drittel der über 70-Jährigen täglich durchs Internet. Bereits 600.000 der 3,6 Millionen Facebook-Konten aus Österreich gehören der Generation 50plus. Also sind auch die fünf betagteren, zwischen 64 und 83 Jahre alten Hofburg-Anwärter mit YouTube-Filmchen in die Präsidentschaftskandidatur gestartet. Sie erreichen nicht nur die jüngeren Generationen mit solchen Videos. Folgerichtig sind Facebook und Twitter erstmals ein großes Thema für die politische Berichterstattung in Presse, Radio und Fernsehen.

Gemäß Media Server 2015 lesen 58 Prozent der Österreicher täglich 36 Minuten in einer Tageszeitung. In Deutschland liegt dieser Wert bloß noch bei 23 Minuten. Ansonsten liegen die Alpenrepublikaner ziemlich ähnlich wie die Nachbarn: 77 Prozent von ihnen hören täglich im Schnitt 203 Minuten Radio, 71 Prozent surfen pro Tag rund drei Stunden im Internet – exakt das gleiche Zeitbudget (188 Minuten) wie die 81 Prozent Fern-Seher. Und laut Media-Analyse kommen die Zeitungen hier sogar auf 68 Prozent Tagesreichweite.

Peter Plaikner, Politikanalyst und Medienberater

Nicht nur die Reichweiten sind höher als andernorts. Auch die Glaubwürdigkeit von Medien ist hier größer als in anderen Staaten. Laut Eurobarometer vertrauen 60 Prozent der Österreicher dem Radio, 58 Prozent dem Fernsehen und 47 Prozent den Printmedien, aber bloß 35 Prozent dem Internet insgesamt und 24 Prozent seinem Sonderfall Social Media. Erschüttert ist aber das Vertrauen in Umfragen, die solche Daten liefern. Beim Radiotest, der erhebt, wie viele Menschen wie lange welchen Hörfunksender hören, wurden in einem Institut jahrelang die Daten manipuliert. Politik, Marktforschung und Medien stehen also vor der gleichen großen Herausforderung: Sie müssen das Vertrauen der Bürger (zurück) gewinnen.

Ausstellungsmacher: Ylva Schwinghammer hat gemeinsam mit Wernfried Hofmeister und Gernot Obersteiner (unten von links) die steirischen Dichter des Mittelalters zum Leben erweckt. Ulrich von Liechtenstein, Hugo von Montfort, Herrand von Wildon & Co. sind mit ihren Botschaften auch auf sozialen Medien wie Twitter und Facebook vertreten.

Fotos: steiermark.at/Schuchter

„Ausgezeichnete“ Geschichte-Kenner

Sabine Jammernegg

Mit der Wartinger-Medaille wurden kürzlich junge Menschen ausgezeichnet. Belohnt wurden sie für ihr regionales Geschichtswissen.

Foto: steiermark.at/Brauneggger

Gernot Obersteiner, (Obmann Historischer Verein), NAbg. Elisabeth Grossmann, Tanja Weixler (NMS Eibiswald), Gregor Jöbstl (BG/BRG Seebacher) und Karin Thierrichter (Historischer Verein) bei der Auszeichnung im Landesarchiv. (v. l.)

Ende Mai wurden 38 steirische Schülerinnen und Schüler mit der vom Archivar Erzherzog Johanns, Josef Wartinger 1773–1861), gestifteten Medaille für besondere Kenntnisse in der steirischen Geschichte ausgezeichnet. Weiters bekamen acht steirische Schüler die Tremel-Medaille überreicht. Sie bekamen sie für ihre guten vorwissenschaftlichen Arbeiten im Rahmen ihrer Maturaarbeit.

„Euer Interesse an der Geschichte der Steiermark gibt dieser Auszeichnung ihre besondere Bedeutung“, betonte Nationalratsabgeordnete Elisabeth Grossmann, die in Vertretung von Bildungslandesrätin Ursula Lackner die Medaillen überreichte. Seit dem Jahr 1815 werden – mit kurzen Unterbrechungen – alljährlich Kurse aus der steiermärkischen Landeskunde angeboten, zunächst nur an steirischen Gymnasien. Nach 1945 übernahm der „Historische Verein Steiermark” die Organisation für die Landesregierung. Dieses Bildungsangebot leistet einen wertvollen Beitrag zum Verständnis der steirischen Geschichte und Identität der Steiermark und wird mittlerweile an Neuen Mittelschulen und allgemeinen und berufsbildenden höheren Schulen durchgeführt, getragen von engagierten Lehrkräften.

www.historischerverein-stmk.at

Steirische Dichter des Mittelalters „twittern“

Martin Schemeth

Sehenswert: Die neueste Ausstellung im Steiermärkischen Landesarchiv beleuchtet die steirische Literaturszene des Mittelalters und verknüpft diese mit den neuen Medien.

Fünf Steirer aus dem Mittelalter sind in den kommenden eineinhalb Jahren die Stars der neuen Ausstellung im Steiermärkischen Landesarchiv: Die Politiker Ulrich von Liechtenstein, Herrand von Wildon und Hugo von Montfort sowie die Geistlichen Philipp von Seitz und Andreas Kurzmann machten sich in ihrer Zeit als Literaten einen Namen. Ulrich von Liechtenstein verdankt die Nachwelt gar den allerersten deutschsprachigen Roman in Ich-Form.

Dichterwettstreit

„#Dichterleben – mittelalterliche tweets aus der Steiermark“ heißt die Ausstellung, die bis Ende Oktober 2017 zu sehen ist. „Wir haben hier die größte mittelalterliche Autorenversammlung der Steiermark, ein echter Dichterwettstreit aus der Vergangenheit“, sagt Literaturwissenschafter Wernfried Hofmeister von der Karl-Franzens-Universität Graz. Gemeinsam mit der Germanistin Ylva Schwinghammer sowie Historiker Gernot Obersteiner, dem interimistischen Leiter des Landesarchivs, hat Hofmeister die Ausstellung gestaltet.

Die Ausstellung holt mittelalterliche Literatur hinter dem Vorhang hervor und verknüpft diese mit den modernen Medien: So hat jeder der fünf Dichter seinen eigenen Twitter-Kanal, über den Kurznachrichtendienst erreichen die Botschaften des steirischen Mittelalters die ganze Welt. Die Themen muten dabei durchaus aktuell an: „Profil zeigen, Mut zur eigenen Meinung, Sprache und Sprachbilder bewusst einsetzen, Treue, Moral, Loyalität – all das sind Motive der Autoren“, erzählen die Ausstellungsmacher.

Jessica Braunegger

Skulpturenpark bekommt Sonderbriefmarke

Das diesjährige Frühlingsfest lockte wieder zahlreiche Besucher in den Österreichischen Skulpturenpark in Premstätten. Dort präsentierte Chefkuratorin Elisabeth Fiedler nicht nur die neue Arbeit der Künstler Eric Kläring und Heimo Zobernig, sondern stellte gemeinsam mit Georg Pölzl, dem Vorstandsvorsitzenden der Österreichischen Post AG, eine neue Sonderbriefmarke mit einem Motiv aus dem Skulpturenpark vor.

„Unser Fest ist zum Zusammenkommen, nicht nur für Kunstkenner, sondern für alle. Kunst ist nicht nur solitär und in sich selbst verankert, sondern in uns und unserem Leben", betonte Chefkuratorin Fiedler in ihrer Eröffnungsrede. Dieser Alltagsbezug spiegelt sich unter anderem in der neuen Sonderbriefmarke wieder. Das Briefmarkenmotiv mit der Skulptur „Betonboot" des steirischen Künstlers Michael Schuster vermittelt nicht nur Reiselust, sondern setzt in Anbetracht der Flüchtlingskrise auch ein politisches Statement. Die Briefmarke erscheint in der Auflage von 250.000 Stück und ist ab 15. Juni erhältlich.

Der Österreichische Skulpturenpark beheimatet derzeit über 70 Arbeiten nationaler und internationaler Künstler. Bis Oktober können Interessierte die Werke bei freiem Eintritt bestaunen.

www.museum-joanneum.at/skulpturenpark

Das Frühlingsfest lockte zahlreiche Besucherinnen und Besucher in den Skulpturenpark.

Foto: F.S.K.

Förderpreis ausgeschrieben

SJ

Im Auftrag des Landes Steiermark führt die Neue Galerie Graz in diesem Jahr den Wettbewerb sowie die Ausstellung zum „Förderungspreis des Landes Steiermark für zeitgenössische bildende Kunst" durch. Einreichungen sind ab sofort bis 10. Juni 2016 möglich. Teilnahmeberechtigt sind alle Künstlerinnen und Künstler oder Teams, die entweder in der Steiermark geboren sind oder ihren Hauptwohnsitz in der Steiermark haben. Zugelassen sind Werke aus allen Sparten der bildenden Kunst wie Malerei, Grafik, Bildhauerei, Fotografie, Video und Computergrafik.

Neue Galerie Graz
Universalmuseum Joanneum
Förderungspreis
des Landes Steiermark für zeitgenössische bildende Kunst 2016

www.museum-joanneum.at

Hanns-Koren-Preis

SJ

Der mit 10.000 Euro dotierte Hanns-Koren-Kulturpreis des Landes Steiermark geht heuer an Pfarrer Hermann Glettler. „Bei Pfarrer Hermann Glettler wird Integration seit vielen Jahren beispielhaft gelebt. Mit seinem Projekt ‚Andrä Kunst' gelingt es ihm in herausragender Art und Weise, Menschen, die bei uns zu Gast sind, mit Mitteln der Kunst in unsere Gesellschaft zu integrieren.

Außerdem trägt ‚Andrä Kunst' wesentlich zur Kunstvermittlung in der Steiermark bei", so LR Christian Buchmann zur Entscheidung der Jury. Der Preis wird im Rahmen der Landeskulturpreisverleihung im November verliehen.

Foto: Pfarre St. Andrä

Pfarrer Hermann Glettler freute sich über den Preis.

www.st-andrae-graz.at

Foto: Universalmuseum Joanneum/N. Lackner

Die Knochen zahlreicher Rinder zieren die Wände des Archäologiemuseums.

Tier-Ausstellungen in Eggenberg

Jessica Braunegger

Im Rahmen des heurigen Tierschwerpunkts des Universalmuseum Joanneum eröffneten Mitte Mai gleich zwei Ausstellungen in Eggenberg: „Wundertiere – 1 Horn und 100 Augen" im Schloss Eggenberg und „Tieropfer. Töten in Kult und Religion" im Archäologiemuseum. Während Kinder im Schloss phantastische Tierwesen entdecken können, dreht sich im Archäologiemuseum alles um rituelles Schlachten und die Bedeutung von Tiertötungen.

Bis 30. Oktober tummeln sich allerlei Wundertiere im Schloss Eggenberg. Die liebevoll gestaltete Ausstellung ist nach den vier Elementen Erde, Feuer, Wasser und Luft gegliedert. In jedem Bereiche gibt es ergänzend zu den Ausstellungsobjekten mehrere Stationen, bei denen Kinder die Wundertiere anschauen, ertasten, riechen und ihre Mythen nachhören können.

So ist im Bereich „Erde" das Horn eines „Einhorns" zu bestaunen. Ordnete man das Horn in der Barockzeit noch dem magischen Pferdewesen zu, weiß man mittlerweile, dass es eigentlich von einem Narwal stammt. Besucherinnen und Besucher müssen sich die Magie trotzdem nicht nehmen lassen und können an dieser Station die Mähne des Einhorns streicheln. „Wir wollten mit der Ausstellung alle Sinne ansprechen. Kinder und Erwachsene sollen beim Besuch das Gefühl bekommen, selbst kreativ werden zu wollen", erzählt Gestalterin Luise Kloos.

Foto: Universalmuseum Joanneum/N. Lackner

„Wundertiere"-Kuratorin Barbara Kaiser, Autor Heinz Janisch und Gestalterin Luise Kloos im Schloss Eggenberg.

Tieropfer als Tür zum Konsum

Ausgangspunkt der „Tieropfer"-Ausstellung bilden die Reste von rund 1500 Opfertieren, die am Frauenberg bei Leibnitz gefunden wurden. Zwischen 450 vor Christus und Christi Geburt wurde das Areal 150 Jahre lang kultisch genutzt. Kuratorin Barbara Porod sieht diese Opferrituale als Tür zum modernen Fleischkonsum: „Eine große Motivation, diesen Ritualen beizuwohnen, war die Tatsache, dass die Menschen das Fleisch mit nach Hause nehmen durften." Die ausgestellten Knochen zahlreicher Rinder und zwei Videos zeigen nicht nur die historische Bedeutung von Tierschlachtungen, sondern regen auch zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Fleischkonsum in unserer Gesellschaft an. „In Österreich stirbt alle drei Sekunden ein Tier. Das Fleisch essen alle gerne, aber niemand will sich mit der Tötung der Tiere auseinandersetzen", betont Porod. Interessierte können die Sonderausstellung noch bis 30. Oktober besuchen.

www.archaeologiemuseum.at

Fotos: steiermark.at / Frankl

LH Schützenhöfer mit den ausgezeichneten Blasmusikkapellen in der Aula der Alten Universität

Ausgezeichnete steirische Blasmusik

Anna Schwaiberger

Für ihre besonderen Leistungen wurden Ende Mai in der Aula der Alten Universität in Graz 44 steirische Blasmusikkapellen mit dem „Steirischen Panther“ und 23 davon auch mit der „Robert Stolz Medaille“ ausgezeichnet.

Die Ehrung führte Blasmusikreferent LH Hermann Schützenhöfer durch, der die Bedeutung und den hohen Stellenwert der steirischen Blasmusik hervorstrich: Es ist mir eine besondere Freude, die Blasmusikkapellen mit der Verleihung des „Steirischen Panthers“ und der „Robert Stolz Medaillien“ für ihre Verdienste auszuzeichnen. Musik ist in Freud und Leid bei den Menschen und als wichtiger Bestandteil unserer Kultur gehört die Blasmusik zum steirischen Brauchtum und ist eine wertvolle Tradition. Die steirische Blasmusik ist ständiger Lebensbegleiter und steht für eine besonders hohe Qualität. Auch heuer ist es eine Vielzahl an Kapellen aus allen Bezirken des Landes, die den Steirischen Panther oder die Robert Stolz-Medaille überreicht bekommen, manche Kapellen erhalten sogar beide Auszeichnungen. Diese Qualität ist auch die Grundlage für den konstanten Nachwuchs, die gute Jugendarbeit, die große Breite und für den Erfolgsweg der steirischen Blasmusik, so Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer.

LH Hermann Schützenhöfer mit dem Landesobmann des steirischen Blasmusikverbandes Erich Riegler.

Verdienste für die Steiermark

Anna Schwaiberger

Zu den Fotogalerien

Hohe Auszeichnungen des Landes wurden im Mai an zahlreiche Steirerinnen und Steirer verliehen, die sich in den unterschiedlichsten Bereichen des öffentlichen Lebens besonders engagiert haben.

Foto: Fischer

Manfred Wolf, Wolfgang Oswald, Erika Augustin und LH Hermann Schützenhöfer (v. l.) bei der Verleihung der Goldenen Ehrenzeichen.

Den Anfang machte die Verleihung der Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark Mitte des Monats Mai: LH Hermann Schützenhöfer verlieh die Auszeichnung unter anderem an den ehemaligen Vorsitzenden des Zentralbetriebsrates der KAGes, Manfred Wolf, der im Namen aller Geehrten die Dankesworte sprach. Weiters erhielten Erika Augustin für ihre Verdienste um interkulturelle Projekte in Leoben, Wolfgang Oswald für Verdienste um den steirischen Elektromarkt und Franz Herzog für Verdienste um den Chorverband Steiermark das Goldene Ehrenzeichen.

Mit dem Großen Ehrenzeichen wurden schließlich Ende Mai 16 verdienten Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben in der Aula der Alten Universität geehrt. Bei diesem Termin wurden überdies Helmut Prettenhofer und Richard Rausch aus Sinabelkirchen mit der steirischen Lebensrettungsmedaille am weiß-grünen Band ausgezeichnet. Über das Ehrenzeichen konnten sich neben dem Weltraumforscher Wolfang Baumjohann unter anderem auch der langjährige Leiter des Diakonissen-Krankenhaus/Klinikum Schladming, Harald Simader sowie der steirische Künstler Luis Sammer freuen. Auch Edith Hornig, die im Namen aller Geehrten die Dankesworte sprach, wurde mit dem Großen Ehrenzeichen ausgezeichnet.

Foto: Fischer

Foto: Fischer

Bild links: Unter den Geehrten befand sich auch Franz Maria Herzog der für seine Verdienste um den Chorverband Steiermark geehrt wurde. Bild rechts: LT-Präs. Bettina Vollath mit den beiden Lebensrettern Richard Rausch (l.) und Helmut Prettenhofer.

Die beiden geehrten Lebensretter Prettenhofer und Rausch erhielten die Auszeichnung, da sie im August 2014 Insassen aus einem Fahrzeug retteten, das in Sinabelkirchen über eine Böschung gestürzt war.

LH Schützenhöfer dankte allen Geehrten: „Das verliehene Ehrenzeichen ist ein Dankeschön an Sie. Wenn wir Ihre Lebensläufe hören, wird deutlich, dass jeder von Ihnen einen wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl geleistet hat. Wir, das ganze Land, sind stolz auf Sie. Mein persönlicher Dank gilt auch Ihren Familien, Ihren Ehepartnern, Ihren Kindern, Ihren Freunden und nicht zuletzt Ihren Mitarbeitern. Anerkennung gebührt auch jenen, die Sie auf Ihrem Weg begleiteten und die Sie mit vielem und vielen teilen mussten.“

1

2

3

4

Fotos: Lebensressort; Verein der Steirer / Schedl; Land Steiermark; Steirische Landesbibliothek

5

6

7

8

9

Fotos: Gerhard Langmann; Armin Russold; steiermark.at/Streibl; FF Wildon; UMJ

1 Landeswappen. Der Leobner Realgemeinschaft, die heute ein moderner Forstbetrieb ist und der auch als Vermieterin von Geschäften und Wohnungen in der Stadt Leoben eine wichtige Rolle zu kommt, wurde von LR **Johann Seitinger**, in Vertretung von LH **Hermann Schützenhöfer**, das steirische Landeswappen verliehen. Mit der über 1000-jährigen Geschichte Leobens ist die Geschichte der Leobner Realgemeinschaft eng verbunden. Entstanden ist die Gemeinschaft aus dem „Leobner Wirtschaftsverein", der sich seit Anfang des 20. Jahrhunderts hauptsächlich auf die Bewirtschaftung des Forstbetriebes konzentrierte. Mit der Umwandlung des Rechtsstatus in eine Agrargemeinschaft führt sie den Namen „Leobner Realgemeinschaft".

2 Steirer in Wien. Zu seinem 120. Geburtstag hat der „Verein der Steirer in Wien" eine Festschrift herausgegeben, die sich mit der Geschichte des traditionsreichen Vereins beschäftigt. Die Präsentation erfolgte im Rahmen eines Empfangs von Bürgermeister **Michael Häupl** im Wiener Rathaus, bei dem Vereins-Obmann **Andreas Zakostelsky** und seine Stellvertreterin **Elisabeth Hakel** als Vertreter der Steiermärkischen Landesregierung Landeshauptmann-Stellvertreter **Michael Schickhofer** willkommen heißen durften.

3 Mathematisches-Känguru. 23.000 steirische Schülerinnen und Schüler haben am internationalen Wettbewerb „Känguru der Mathematik" teilgenommen. Die Besten der verschiedenen Altersgruppen, insgesamt 64, wurden am 13. Mai von Bildungslandesrätin **Ursula Lackner** geehrt, die bei dieser Gelegenheit auch Landesschulratspräsidentin **Elisabeth Meixner** sowie Känguru-Bundeskoordinator **Robert Geretschläger** und Landeskoordinatorin **Renate Gottlieb** in der Grazer Burg begrüßen konnte. 19 junge Steirerinnen und Steirer zählen bundesweit zu den Besten in ihrem Fach und fahren am 6. Juni zur Bundes-Siegerehrung im Bildungsministerium in Wien.

4 „Anpfiff" Landesbibliothek. Anlässlich der Fußball-EM zeigt die Steiermärkische Landesbibliothek in Kooperation mit der Kulturvermittlung Steiermark die Ausstellung „Doppelpass - Literatur : Fußball". „Wir haben den Ball literarisch aufgenommen und ich freue mich, dass es uns gelungen ist, die spannende Symbiose zwischen Literatur und Fußball sichtbar zu machen", so **Katharina Kocher-Lichem**, Leiterin der Landesbibliothek, bei der Eröffnung gemeinsam mit Max Aufischer (Kulturvermittlung Steiermark), LAbg. Sandra Wallner-Liebmann und Markus Kostajnsek.

5 Auszeichnung. Das weststeirische Unternehmen „mhs" Montagesysteme für Heizung und Sanitär GmbH bekam kürzlich von LR **Hans Seitinger**, in Vertretung von LH **Hermann Schützenhöfer**, das steirische Landeswappen verliehen. „Mit fundiertem Wissen um die Eigenschaften des Wassers ist das Unternehmen mit seinen mittlerweile rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein wichtiger Botschafter für den bewussten Umgang mit dem Lebensmittel Wasser", so Seitinger.

6 Fest der Nationen. Studierende aus mehr als 80 Nationen trafen sich am 20. Mai beim Fest der Nationen in Leoben. „Die Montanuni Leoben ist eine internationale Universität. Studierende lernen und forschen hier und stärken in der Steiermark sowie in ihren Heimatländern die Innovationskraft von Wirtschaft und Industrie", betonte Schickhofer, der mit Wilfried Eichelseder und Bürgermeister Kurt Wallner zahlreiche Studierende bei der interkulturellen Veranstaltung traf.

7 Botschafter. Im Zuge seines Steiermark-Besuchs besuchte der Schweizer Botschafter **Christoph Bubb** LH **Hermann Schützenhöfer** in der Grazer Burg. Im Mittelpunkt des Gesprächs standen die bestehenden guten diplomatischen Kontakte und die besondere Beziehung, die die Steiermark mit der Schweiz seit langem verbindet.

8 Feuerwehr. Als für die Einsatzorganisationen zuständiger Referent besuchte LH-Stv. **Michael Schickhofer** zwei steirische Feuerwehren zu erfreulichen Anlässen: Zur Übergabe eines Hilfeleistungs-Löschfahrzeuges mit 1000-Liter-Wassertank sowie zwei Mannschaftstransportfahrzeugen an die Freiwillige Feuerwehr Markt Wildon gemeinsam mit den Landtagsabgeordneten **Bernadette Kerschler** und **Peter Tschernko**, Wildons Bürgermeister **Helmut Walch** und Feuerwehrkommandant **Rudolf Grager**. Und in der neuen Marktgemeinde Gratwein-Straßengel nahm Schickhofer an der Eröffnung des neues Rüsthauses der freiwilligen Feuerwehr Eisbach-Rein teil.

9 Millionste Besucherin. Groß war die Freude bei LR **Christian Buchmann** und Joanneums-Direktor **Wolfgang Muchitsch**, als sie die millionste Besucherin im Kunsthaus Graz begrüßen durften. Die sichtlich überraschte **Silvia Bergmann** und ihr Sohn **Leon** freuten sich ebenso und wurden mit einer Familien-Joanneumskarte beschenkt. Das Kunsthaus Graz zeigt seit seiner Eröffnung im Jahr 2003 zeitgenössische Kunst aus Österreich und aller Welt.

Termine 2016

Termine

Termine

TIERSCHUTZFLOHMARKT

Die steirische Tierschutzombudsfrau Barbara Fiala-Köck lädt zum Flohmarkt der IG Tierschutz Steiermark.

12. Juni 2016, 9 bis 13 Uhr
Ikea-Parkplatz, Center West, Weblingergürtel 31, 8054 Graz
www.tierschutzombudsstelle.steiermark.at

LESUNG IN DER LANDESBIBLIOTHEK

Margarita Kinstner lädt zur Lesung aus ihrem Roman „Die Schmetterlingsfängerin".

15. Juni 2016, 19 Uhr
Steiermärkische Landesbibliothek, 8010 Graz
www.landesbibliothek.steiermark.at

MOOR - EINE WANDERUNG ÜBER WASSER, MOOS UND SONNENTAU

Bei einer Exkursion im Naturpark Mürzer Oberland Moore kennen und schätzen lernen sowie ihre ökologische Bedeutung erfassen.

25. Juni 2016, 9 bis 16.30 Uhr
Waldkapelle Krampen, Naturpark Mürzer Oberland
www.naturparkakademie.at

MUNDHARMONIKA SPIELKURS

Ein Tagesspielkurs für die diatonische Mundharmonika. Als Instrument des „kleinen Mannes" wurde sie vor und nach 1900 zum Exportschlager und in Millionenstückzahlen, vor allem von Deutschland aus, in die ganze Welt vertrieben.

26. Juni 2016, 10 bis 17 Uhr
Gasthof Eberhard, 8770 St. Michael
www.steirisches-volksliedwerk.at

Erscheinungsort und Verlagspostamt: 8010 Graz, Österreichische Post AG, Info.Mail Entgelt bezahlt